über die vor Augen liegenden Eck-Alpen zu den Ofnerhütten wandern, von welchen am besten wieder zum Dürnberg oder nach Berchtesgaden zu kommen ist.

Salzburg im Jänner 1866.

Bemerkungen
über einige Pflanzen der ungarischen Flora,
im Anschlusse an Neilreich's „Aufzählung der in Ungarn und Slavonien bisher beobachteten Gefässpflanzen."

Von R. v. Uechtritz.

II.

Hieracium stoloniflorum WK. Nachdem ich jetzt die Originalabbildung verglichen habe, bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, dass die schlesischen Botaniker der bei uns so gewöhnlichen gelbblühenden Pflanze von der Tracht eines feisten *H. Pilosella* mit Recht jenen Namen beilegen. Ich kann in dem Kitaibel'schen Bilde ausser der Blüthenfarbe keinen Unterschied von der hiesigen Pflanze bemerken und trete daher der Fries'schen Ansicht über diese Art bei. Auch der Text passt sehr gut auf die hiesige Pflanze und es sind die röthlichen Blumen vielleicht erst in Folge der Kultur entstanden. Dass der Kitaibel'schen Pflanze eine hybride Form mit *H. aurantiacum* zu Grunde gelegen, ist nicht zu vermuthen, da ausser der Blüthenfarbe nichts weiter an diese Art erinnert. Auf diese einzige Differenz ist um so weniger Gewicht zu legen, als das Variiren der Blumen von der gelben zur röthlichen Färbung (oder umgekehrt) bei Compositen oft vorkommt und sich sogar in derselben Gattung Beispiele dafür finden, so bei *H. aurantiacum* und *sabinum*, zu welch' letzterem *H. multiflorum* Schleicher nach Koch und Fries als rothblühende Form gehört. — Dass *H. stoloniflorum* überhaupt keine Bastartform, sondern eine unzweifelhaft echte Art ist, davon kann man sich bei uns in Schlesien am besten überzeugen, wo diese Art stellenweise oft ebenso häufig ist als *H. Pilosella* und letzteres bisweilen in manchen Gegenden ersetzt. Wie dieses geht *H. stoloniflorum* mit den andern Arten der Abtheilung der Pilloselloiden nicht selten Bastartbildungen ein, die alsdann denen des *H. Pilosella* mit den nämlichen Arten analog sind und ihnen auch sehr ähnlich sehen, obschon sie für den Geübteren meist leicht zu erkennen sind. *H. stoloniflorum* scheint ausschliesslich dem Osten anzugehören und es mögen in andern Gegenden öfters Bastarte des *H. Pilosella* dafür angesehen werden. Wiewohl vorzugsweise gemein in ebenen Gegenden, ist es in Schle-

sien doch auch im Vorgebirge ziemlich häufig und steigt an einzelnen Orten selbst bis in die tiefere Hochgebirgsregion bis 4000'. So habe ich es auch in den Central-Karpaten auf Bergwiesen des vorderen Koscielisker Thals ziemlich häufig in Gesellschaft von *H. Pilosella*, *praealtum*, und *pratense* gefunden.

In Ungarn, wie überhaupt in südlicheren Gegenden dürfte sein Vorkommen vorzugsweise auf die Gebirgsgegenden beschränkt sein. — Das bei W. K. abgebildete Individuum ist übrigens nicht einmal ein ausserordentlich üppiges zu nennen, an geringen Stellen mit lockerem Boden, zumal an Dämmen wird diese Art, deren Köpfe die des *H. Pilosella* an Grösse noch um ein Bemerkliches übertreffen [1]), bei uns normal immer so feist und kräftig und nicht selten finden sich noch weit üppigere Exemplare mit noch mehr verlängerten, dabei ebenso robusten, sämmtlich blühenden Ausläufern, auf die dann der Kitaibel'sche Name besonders gut passt. Die Begrenzung dieser Art bei Fries wird dadurch unnatürlich, dass er, weil er das Vorhandensein der Bastardformen negirt, eine Anzahl solcher mit hinzurechnet. Nur seine Form *α. montanum* entspricht völlig der echten Art.

H. saxatile Whlbg. Carp. Hierzu bemerke ich, dass diese Art von der gleichnamigen Jacquin'schen Pflanze (dem *H. saxetanum* Fr. Epicr.), die anliegende äussere Hüllschuppen besitzt und in den nördlichen Karpaten kaum vorkommen dürfte, verschieden und identisch mit *H. bupleuroides* Gm. ist, wie bereits Grisebach (Comment. de distr. Hier. p. 69) bemerkt. Hierzu gehören die sämmtlichen Exemplaren, die ich von verschiedenen Standorten der nordwestlichen Karpaten gesehen habe. Diese Pflanze, welche auch mit *H. glaucum* All. nichts gemein hat, ist zumal im obern Waagthale weit verbreitet an Kalkfelsen, scheint aber gegen Osten abzunehmen und ist bereits in der Zips sehr selten. Ausnahmsweise steigt sie auch in die subalpine Region, wird aber hier kleiner, bleibt meist einköpfig und der Stengel wird armblättriger, wodurch diese Form ein sehr abweichendes Ansehen erhält. Hieher gehören die Exemplare, die ich (und nach mir Haussknecht und Fritze) am Przyslup im Koscielisker Thale gesammelt und als *H. Tatrae* angesehen habe. Das letzte ist indessen, wie mich Grisebach, dem ich Exemplare mitgetheilt, belehrte, davon verschieden (vorzüglich durch ganz kahle Hüllen etc.) und scheint nur in der östlichen Tatra vorzukommen, aber selbst dort selten zu sein. Diess *H. Tatrae* Grisb. ist nach dem Autor selbst das *H. glaucum* Whlbg., welches Koch irrthümlich zu *H. bupleuroides* als Synonym zog, da er vermuthlich von der irrigen Voraussetzung ausging, Wahlenberg's *H. saxatile* sei die

---

[1]) Wenigstens die sich zuerst entwickeln; die zuletzt aufblühenden sind kleiner, und dann, so wie im verblühten Zustande ist eine Verwechslung mit *H. pratense* × *Pillosella* eher möglich, wiewohl diese Art auch dann noch durch das etwas schiefe, fast kappige Spitzchen der weichen Blätter gewöhnlich leicht kenntlich ist.

echte Jacquin'sche Pflanze. Fries bezeichnet in der Epicrisis dieses echte, mir noch nicht zu Gesicht gekommene *H. Tatrae* als *H. bupleuroides glaberrimum* Spr., meint aber, dass es, obschon es kaum zur Trennung ausreichende Merkmale zeige, doch vielleicht eine eigene Art bilden möchte, da es in der Kultur seine gänzlich verschiedene Tracht bewahre.

Neue Synonyme zur Flora Europa's.

Von **Victor v. Janka.**

1. *Aquilegia Reuteri* Boiss. diagnos. = *A. Bertolonii* Schott zool.-botan. Ver. 1853. — Beide Benennungen stammen vom Jahre 1853.
2. *Aquilegia thalictrifolia* Schott l. c. = *A. confusa* Rota. Flora von Bergamo. — Auch diese beiden Species wurden in ein und demselben Jahre, nämlich 1853 aufgestellt.
3. *Silene vallesia* aus den Apuanen ist nach Savi'schen Exemplaren keineswegs die echte Pflanze dieses Namens, sondern einerlei mit der dalmatinischen *Silene graminea* Vis.
4. *Genista elliptica* Kitaibel additamenta ad flor. hung. in Linnaea XVI. (1863) pag. 606 = mit dem bisher ganz übersehenen *Cytisus* (*Corothamnus*) *myrtifolius* Presl. bot. Bemerk. 1844, pag. 137.
5. *Trifolium nevadense* Boiss. diagnos. plantar. orient. Ser. II. Nr. 2, pag. 17 = *T. helveticum* Scheele in Flora 1844.
6. *Trifolium leiocalycinum* Boiss. et Sprun. diagn. plantar novar. 2 (1843) pag. 31 et 32 = *T. mutabile* Portenschlag. Hingegen gehört das daselbst beim Vergleichen erwähnte Boissier'sche *T. mutabile* zu *T. multistriatum* Koch.
7. *Peucedanum cnidioides* Boiss. et Heldreich in diagnos. plantar. oriental. Ser. II. = *P. sulcatum* Bert. fl. ital.
8. *Allium rubrovittatum* Boiss. et Heldr. = *A. trachyanthum* Gris. spicileg. fl. rumel. II.
9. *Colchicum Visianii* Parlat. fl. ital. III. = *C. autumnale* L.

Zeschow bei Prossnitz in Mähren, am 21. Juni 1866.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: 016

Autor(en)/Author(s): At. Uechtritz R. v.

Artikel/Article: Bemerkungen über einige Pflanzen der ungarischen Flora. 243-245